

**BALLSICHER.** Mercy, 15, ist seit einem Jahr im Fußballteam. „Der Sport hat mir gezeigt, dass ich mit meinem ganzen Einsatz vieles schaffen kann.“



# Fußball als Chance

**TOR ZUM NEUEN LEBEN.** Fußball ist in Ghana beinahe eine Religion. Ein neues Projekt soll jetzt auch Frauen den Weg aus der Armut zeigen. **WOMAN** war vor Ort.

**D**ie Sonne ergießt ihre Strahlen über den großen grünen Rasenplatz inmitten des kleinen, versteckten Dörfchens Apimsu. In der schwülen Hitze tobt eine Heerschar dunkelhäutiger Mädchen in blau-silbernen Trikots um einen Fußball, den sie mit fröhlichem Geschrei ins Tor zu jagen versuchen. Das ganze Dorf hat sich heute, wie jede Woche, zum Match „seiner“ Mädchen versammelt, das ganze Dorf ist im Hochgefühl, wenn „seine“ Mädchen spielen. Mädchen, die unter der

Herrschaft von Armut und Krankheit in den Familien hier normalerweise am wenigsten zu sagen haben. Am Sportplatz ist das anders: Ein Fußballtor – das ist für die Ghanaer wie ein Tor zu einem besseren Leben. Fußball ist die Seele Ghanas, der Stolz einer Nation.

Die Chance sollen nun auch ghanaische Frauen haben: Die Hilfsorganisation *Plan Interna-*

**SOZIAL.** „profil“-Chef Ch. Rainer, Hotelierin B. Steigenberger, Medienmanager R. Klausnitzer: prominentes Kuratorium des Kinderhilfswerks Plan in Österreich!

*tional* – seit Oktober mit österreichischen Promi-KuratorInnen, Medienmanager Rudi Klausnitzer, „profil“-Chefredakteur Christian Rainer und Topunternehmerin Bettina Steigenberger, aktiv – hat vor einem Jahr ein



Fußballprojekt gestartet, um die Mädchen im Dorf „sichtbar“ zu machen. Projektvater Lawrence Amartey: „Wir wollen den jungen Frauen den Rücken stärken und Themen wie Aids, Schwangerschaft und Hygiene bewusst machen.“ Unter dem Motto „No Dream, no Life“ bekommen die Ghanaerinnen mit Spaß um das runde Leder Mut, an sich zu glauben und Ziele zu verfolgen.

**Verdienen für die Schule.** Die 13-jährige Rachel ist in so einem Team. Eigentlich schüchtern und verschlossen, stürmt sie nun schweißüberströmt und euphorisch über den Rasen und sprudelt heraus: „Ich bin so glücklich, wir haben gewonnen!“ Das Publikum jubelt immer noch, einer klopfte ihr im Vorbeigehen auf die Schulter. „Komm mit, ich zeig dir mein Zuhause!“, ruft sie stolz und führt mich über den zertrampelten Rasen zu ihrem Heim: eine bescheidene, etwa zehn Quadratmeter kleine Lehmhütte mit einem Dach aus Stroh, in der sie mit ihren Eltern, ihren zwei Brüdern und ihrer Großmutter haust.

In einem muffigen, dunklen Zimmer ohne Fenster, in dem gerade einmal ein Bett Platz hat, erklärt mir Rachel ihre Zukunftspläne. Sie geht zur Schule, ist privilegiert, dass sie sich deren Besuch trotz ihrer zwei Brüder leisten kann. „Wenn ich die Junior Secondary School abgeschlossen habe, werde ich mir ein Jahr auf der Farm meiner Eltern ein bisschen Geld verdienen.“ Dann möchte sie die Senior Secondary School besuchen und später bei *Plan* ein Mädchenstipendium für die Uni beantragen. Denn sie möchte wie die anderen hinaus aus dem Dorf, in die Hauptstadt Accra, um Medizin zu studieren und um endlich aus dem Teufelskreis der Armut auszubrechen.

**Einzelkämpferinnen.** Für viele wird sich dieser Wunsch wohl nie erfüllen. In den ländlichen Gebieten Ghanas leben 98 Prozent von der Subsistenzwirtschaft: Sie versorgen sich selbst, statt ihre Produkte wie Zuckerrohr, Yamswurzel oder Mais zu verkaufen, am Austausch

FOTOS: URSULA WEISSNER, KATHARINA STOGWÜLLER/NEWS